

Stolper Post.

21. Jahrgang.

Druck und Verlag von J. W. Feige's Buchdruckerei in Stolp.

Responsible Redakteur: Max Feige in Stolp.

Die „Stolper Post“ erscheint täglich (mit Ausnahme der Sonn- und Festtage.)

Der Bezugspreis beträgt für das Vierteljahr 60 Pfg., mit Botenlohn 90 Pfg. und bei allen Kaiserl. Postanstalten 75 Pfg. Ferner mit „Allgemeinem Unterhaltungsblatt“ 90 Pfg., mit Botenlohn 120 Pfg. und bei allen Kaiserl. Postanstalten 115 Pfg.

Einrückungspreis für die beispaltete Corpuzzeile oder deren Raum für Einheimische 10 Pfg., für Auswärtige 15 Pfg. — Reklame für die beispaltete Corpuzzeile oder deren Raum 30 Pfg.

Des Pfingstfestes wegen fällt die Montagnummer der „Stolper Post“ aus.

Pfingsten.

Nun ist es wieder Pfingsten geworden, in wunderbaren prangenden Schmelz liegt die Welt vor uns, ein Blühen und Knospen, ein Duft und Singen erfüllt Wald und Flur und zieht jedes Menschenherz unwiderstehlich in den Bann seiner Reize und seines Bauers. Nun ist es Friede in der weiten, hohen Gottesnatur, die Kämpfe, die der junge Frühling mit dem harten Winter zu bestehen gehabt, sie sind ausgefochten und haben mit einem glänzendem Triumph geendet. In das stille geheimnißvolle Weben der Natur, in die lautlose, aber unaufhaltsame Entfaltung und Entwicklung von Blüthe und Frucht des heiligen Geistes, das liebliche Fest, das Fest des Friedens und dem Streit des alltäglichen Lebens herausreißen, der die höchsten göttlichen Standpunkte. Der rechte Pfingstgeist, wie noch das Fest nicht spurlos an uns vorüberziehen, möchte seine 2000 Jahre hindurch bewährte Kraft sich auch an uns beweisen, dem Streit und Neid der Parteien, dem Unfrieden in unserm eigenen Herzen ein Ende bereiten und in jedes Herz, in jede Familie, in jede Gemeinde, in unser ganzes Volk den Frieden hineintragen, der höher ist als alle Vernunft und der löslicher ist, als irgend ein anderes Gut, das sich der Mensch erringen kann! Werfen wir einen Blick in das politische Treiben der Nationen, in den Streit und Kampf der Parteien; das Bild, das wir erhalten, ist ein Beweis dafür, daß der Geist von Pfingsten keine Wirkung verloren hat. Wo ist die Einigkeit und die Friedfertigkeit, die doch ein Vermächtniß dieses Geistes sind, geblieben? Als die Jünger einmüthig bei einander versammelt waren, so erzählt die evangelische Geschichte, da erhob sich plötzlich ein Brausen vom Himmel her, und sie wurden alle von dem heiligen Geistes. Diese Einmüthigkeit fehlt unsern heutigen Tagen in ihrer politischen Arbeit. Es giebt doch nur eine Wahrheit und eine Glückseligkeit, der die Völker theilhaftig werden können. Das Ziel ist doch so deutlich vor geschrieben, daß es kaum begreiflich erscheint, wie über den zu seiner Erreichung beschrittenen Weg soviel Hader und Streit entstehen und bestehen kann. Erklärlich ist diese bedauerliche Thatsache doch nur daraus, daß an Stelle des Allgemeinwohl's das Sonderinteresse getreten ist, und daß die Vertreter dieser Sonderinteressen die Welt mit ihrer gefärbten Brille ansehen und nur an sich und ihre Sonderziele, nicht aber an die Allgemeinheit denken. An Stelle eines einigen Volkes von Brüdern bildet sich eine Menge von Parteien, die sich gegenseitig nicht etwa unterstützen, sondern heftig befehden und trotzdem überzeugt sind, dem Vaterlande nach bestem Wissen und mit allen Kräften dienlich zu sein. Das menschliche Dasein leidet an Unvollkommenheiten und das politische Leben ist ohne Parteienkampf gegenfeitigen Kampf nicht denkbar. Aber das Vaterland und die Politik nicht um des Kampfes willen da. Der Pfingstgeist thut noth. Seine sanftmüthige und veröhnende Kraft mangelt unserm politischen Leben,

trozdem es sie heute dringender bedarf als je. O, daß sich in diesen Pfingsttagen der Geist des Friedens und der Eintracht, der Geist der Nachgiebigkeit und der Veröhnlichkeit über die Häupter unseres Volkes ergösse und Einzug hielte in die Herzen der Menschen; es würde vieles anders und besser werden.

Und wie im großen politischen Leben des Volkes so mangelt der wahre Pfingstgeist leider auch viel zu sehr in unserm Familienleben. Die Eintracht und Innigkeit des Familienlebens dieser Stern und Kern alles Menschenglücks, ist vielfach nur noch ein leerer Schall. Die Schnelllebigkeit unserer Zeit mit ihren hohen Anforderungen an die Arbeitskraft des Einzelnen, die Inanspruchnahme des Mannes vom frühen Morgen bis zum späten Abend auf der einen Seite und auf der anderen die tausend Verlockungen und Bestrebungen, die sich aller Orten darbieten, sie können doch nicht im Stande sein, die Herzlichkeit des Familienlebens zu beeinträchtigen, so lange ein Funke des Pfingstgeistes in den Familienmitgliedern lebendig ist.

Die ländernde und stählende Kraft des Pfingstgeistes, wie noth thut sie endlich dem einzelnen, um ihn im Kampfe ums Dasein bei frischem Muth und unverzagter Thatkraft zu erhalten. In unser Brust sind unsres Schicksals Sterne. Wie der Einzelne sich die Welt gestaltet, so bietet sie sich ihm. Die Festigung der inneren Persönlichkeit, Thatkraft und Hoffnungslosigkeit, sie sind auch die Gaben, die der Pfingstgeist denen bereitet hat, die ihn aufnehmen. Frisch auf drum und unverzagt, der Geist von Pfingsten leidet keine Traurigkeit und Bangigkeit, er spricht jedem Herzen Muth zu und segnet die Arbeit eines Jeden, der pflichtgetreu und reinen Sinnes sein Tagewerk vollendet.

Und wie sollte es jetzt an Hoffnung und freudiger Zuversicht gebrachen, jetzt wo die Natur in wonnvolle Schöne prangt wo Wald und Flur in prächtigem Schmucke stehen und Tausend Vögel aus den Zweigen niedergrüßen! Weit öffnet sich da jede Menschenbrust und wird so voll von Freude und von Glück, daß sie einstimmen muß in das laute Jubiliren um dem allgütigen Schöpfer zu danken.

Politischer Wochenbericht.

Die Nähe des Pfingstfestes hat ihren Einfluß auf die parlamentarischen Vertretungskörper des Reiches und der Einzelstaaten schon frühzeitig zur Geltung gebracht. Der Reichstag unterbrach seine Arbeiten trotz der Dringlichkeit und — Möglichkeit des Abschlusses wichtiger Vorlagen plötzlich und vertagte sich gleich bis zum 22. Juni. Die Gehaltsaufbesserungen der Beamten und Officiere, der Nachtragsetat mit seinen so bedeutungsvollen Forderungen zur Ergänzung des Artilleriematerials, die Handwerkerfrage, — alle diese wichtigen Beratungsgegenstände hätten mit Leichtigkeit in wenigen Sitzungen nach den Beschlüssen der zweiten Lesung einer dritten Beratung unterworfen und endgültig verabschiedet werden können. Aber die ausschlaggebende Centrumpartei befand es für gut, aus parteitaktischen Erwägungen die Entscheidung in diesen Fragen zu verzögern, und so sind wieder einmal wichtige Volksangelegenheiten dem Spiel der Parteiselbstsucht überantwortet worden.

Das preussische Abgeordnetenhaus hat sich zwar auch bis zum 22. Juni vertagt, aber erst, nachdem es den Vereinigungsvorschlag und mehrere kleinere Vorlagen bezw. Petitionen durchberathen hatte. In zweiter und dritter Lesung wurde der erstere nach den Kommissionsbeschlüssen angenommen. ob-

wohl der Minister Freiherr v. d. A. de mit vollster Ueberzeugungskraft für die Regierungsvorschläge eingetreten war. Die Nationalliberalen gaben die Entscheidung gegen die Regierung und die sie stützenden konservativen Fraktionen, welche beachtenswerthe Aträge im Sinne der Regierungsforderungen gestellt hatten. Die Konservativen stürzten der nach den Wünschen der Nationalliberalen umgestalteten Vorlage zu, jedoch nur zu dem Zweck, sie auf diese Weise vor das Herrenhaus zu bringen.

Unser Kaiser hat seine Reise vom Rhein nach Schlesien und Ostpreußen beendet und in Berlin und Potsdam die Frühjahrsparade über die Garderegimenter abgehalten.

Auf dem griechisch-türkischen Kriegsschauplatz herrscht Waffenruhe. Die Großmächte bemühen sich, einen Frieden herbeizuföhren, hoffentlich mit baldigem Erfolg.

In Oesterreich wehren sich die Deutschen fortgesetzt mit allen Mitteln gegen die Sprachenverordnung in Böhmen. Die parlamentarischen Beratungen sind von ihnen wiederholt durch stürmischen Widerspruch und andere Mittel unmöglich gemacht worden, so daß die Mehrheit des Abgeordnetenhauses sich zu einer Aenderung der Geschäftsordnung veranlaßt gesehen hat. Darüber ist es zu neuen Ausbrüchen der Entrüstung auf Seiten der Deutschen gekommen, welche die Regierung bestimmet, den Beratungen durch Schluß der Session ein Ende zu bereiten.

Das ungarische Cabinet Barffy hat einen großen Erfolg zu verzeichnen. Die Regierung wurde ermächtigt, eine Reihe von Gesetzen in militärischen Charakter dem Reichstage vorzulegen, und sie hat von dieser Ermächtigung bereits Gebrauch gemacht. Die Vorlagen betreffen die Vermehrung der ungarischen staatlichen Stiftungsplätze im gemeinsamen Heere, die Errichtung einer Militär-Akademie in Ungarn, ferner die Errichtung einer Honved-Oberrealschule und zweier Honved-Kadettenschulen. Dieser Erfolg erfüllt die Ungarn mit Stolz, wird aber von den andern Volksstämmen schwerlich mit gleicher Befriedigung aufgenommen werden.

In der italienischen Kammer brachte der Socialdemokrat Imbriani eine Interpellation ein über das Verhalten, das die Regierung nach dem Abschlusse des griechisch-türkischen Waffenstillstandes zu beobachten gedenkt, und über die Haltung des Abmirals Cameraro auf Kreta. — Der Altentäter Acciarito wurde zu lebenslänglicher Zwangsarbeit verurtheilt. — r.

Politische Uebersicht.

Stolp, 5. Juni 1897.

Unser Kaiser, welcher Tags vorher die Parade der Potsdamer Garnison abnahm, machte Donnerstag früh einen Spazierritt mit der Kaiserin. Später hörte der Kaiser im Neuen Palais die Vorträge des Chefs des Militärcabinet's, des Ingenieur- und Pioniercorps und des Generalstab's, sowie des Kriegsministers. Mittags empfing der Monarch den Reichskanzler Fürsten Hohenlohe zum Vortrag.

Reisedispositionen des Kaisers. Der Kaiser wird am 20. Juni in Kiel eintreffen und an Bord der „Hohenzollern“ Wohnung nehmen. Der Reiseplan wird bereit eingereicht sein, daß der Kaiser mit der „Hohenzollern“ zeitig genug bei Helgoland eintrifft, um die konkurrierenden Yachten der Weltfahrt Dover-Helgoland am Ziele begrüßen zu können. Die Yacht wird durch den Kaiser Wilhelm-Kanal gehen. Bei Anlauf der

O, meine geliebte Babette besitzt ein wunderbares Talent, vom Schwindel zu existiren und —

Bisher hatte Fritz von Wald fast mit athemloser Hast gesprochen. Nun aber unterbrach er seine leidenschaftliche Rede plötzlich. War doch etwas Unerhörtes, noch nie Dagewesenes geschehen. Denn mit wüthenden Augen schaute er auf seine schöne Frau, welche unter den letzten Worten ihres zürnenden Gatten in einen Sessel gesunken war und begonnen hatte laut zu schluchzen.

„Ich hatte es so gut gemeint und nun wird mir auf solche Weise gelohnt,“ klang es inzwischen von den Lippen Babetten's. Ach, sie wußte ganz genau, was sie that, als sie diese neue Scene in Anwendung brachte.

Wirklich stand der schwache Mann solchem Schmerzensgruß gegenüber wie ein entlarvter Verbrecher da. Für Minuten sprachlos — mit scheuen Blicken auf das verückende Weib herabschauend, das er, wie gesagt, noch niemals w inen gesehen. Babette aber stieß ihm von Neuem — nur mit Mühe verständlich übrigens, hervor: „Als wenn ich in der That je an mich gedacht hätte, als ich Bekanntschaften anknüpfte oder Gesellschaften gab. Eleonore war vierzehn Jahre alt, als Du mich, das arme, aber im Hause ihrer hochgestellten Verwandten — verwöhnte Mädchen — katest, Dein Weib zu werden. Und ich lebte das reizende Geschöpfchen, dem ich die Mutter in schönstem Sinn des Wortes werden wollte. Das Kind zeigte mir aber von vornherein, wie ihm Glanz und Pracht das eigentliche Lebenselement sei und deshalb — deshalb wollte ich ihm auch Gelegenheit zu einer sogenannten guten Partie geben, wenn es herangewachsen war. — Aber das Alles hab' ich Dir ja schon hundertmal gesagt, Fritz und Du — Du —“

Jetzt gerieth das Schluchzen Babetten's in eine neue Phase. Es begann krampfartig zu werden. Wenn nun der Gatte auch weit entfernt davon war, in ihren Worten auch nur die geringste Logik zu finden, so gehörte er doch mit seiner grenzenlosen Herzensgüte in jene Klasse von Männern, die alles eher ertragen können, als ein weibliches Weinen in Thränen zu sehen.

Der helle Angstschweiß brach denn auch auf seiner Stirn aus. Und sich plötzlich über Babette neigend, welche ihre Hände auf das Gesicht gedrückt hatte, rief er flehend: „Um Gotteswillen, beruhige Dich, Geliebte — ich wollte Dich ja nicht kränken.“

Nachdruck verboten.

Abwärts.

Roman von Marie Wibbern.

11. Fortsetzung.

Jetzt gebrauchte Wald selbst das böse Wort, vor dem er so zusammengekauert, als es von den Lippen seiner Tochter gekommen. „Der Schwiegersohn eines Menschen,“ fuhr er dann fort, „der sich ruinirt weiß und von ihm erwartet, daß er ihn in tausend Widerwärtigkeiten entzieht, unter denen er sich wieder stampte Wald mit dem Fuß: „Auf über diese schmerzvolle Lage!“ knirschte er jetzt. Gleich darauf setzte er sich die junge Frau sprühten, die in diesem Moment fast beneidete, er habe plötzlich den Verstand verloren. „Und wer hat mich so weit gebracht?! — Weib, Weib, häßlich ist Dich die dämonische Schönheit meine Sinne verwirrt! — Ich konnte freilich auch nicht mehr über Schätze gebieten,“ setzte er dann hinzu, „als ich Dich, die Waise, welche im Hause ihrer Verwandten das Gnadenbrot aß, zur Nachfolgerin des bescheidenen Helene machte, dieses Musterbild einer schicklichen Hausfrau. Aber ich vermochte mich doch auf dem schwindigen Rittergut, das ich von dem Vater geerbt, einer so prächtigen und doch so unheimlichen Existenz zu erfreuen und konnte mich weit entfernt davon, Dir, die ich für die verkörperte Annehmlichkeit gehalten, zuzutragen, daß Du Lust verspürst, Du von vornherein alles von unterst zu oberst und die Scherereien in dem Herrenhause zu Werken nehmen kein Ende. Du bestirtest die Kosten dieser Feste von Deinem Wirtschaftsbüro, bis Du mir einmal mit lächelnder Miene gestandest, Du auf eigene Hand Schulden gemacht hättest. Damals ahnte ich noch nicht, auf welche schiefe Ebene mich ein nicht unbedeutendes Kapital geliehen. bezahlte auch die Zinsen, welche auch zu jener Zeit noch so viel unerhörter

vorlamen denn heute. Aber ich hat Dich, mir nicht wieder eine solche Schmach anzuthun.

Du lachtest nur darauf — aber Du küßtest mich — und unter diesen Küssen verzieh ich Dir. Wie ich mich denn auch später immer, immer wieder dazu verstand, für die Schulden aufzukommen, die Du — meinen Bitten entgegen — machtest. Um dies zu ermöglichen, mußte ich das schon mit Hypotheken überlastete Gut vollends mit Eintragungen beschweren, bis — ich eines Tages einsah: mein schönes Weib hatte mich ruinirt. Werfen mußte nun verkauft werden. Ein reicher Engländer erwarb das Erbe meines Vaters, um auf demselben Fabriken anzulegen. Er bezahlte mit barem Gelde. Uns aber blieb von der großen Summe nur ein kleiner Theil. Mit ihm beschloffen wir, nach Berlin — hierher zu gehen. Mit Generalvollmacht in der Hand, zogst Du mir mit Eleonore voraus, um eine Wohnung zu mietzen.

Ich hatte Dich gebeten, diese so beschreiben als möglich sein zu lassen. Aber als ich, nachdem ich das Gut seinem neuen Besitzer übergeben, ebenfalls nach Berlin kam, fand ich zu meinem namenlosen Entsetzen, daß Du Dich wieder auf das großartigste eingerichtet und bereits alle möglichen Bekanntschaften angeknüpft hattest. „Es ist um Eleonore's willen die nur so zu einer reichen Partie kommen kann,“ sagtest Du auch schon damals, trotzdem Vorchen kann aus den Kinder-schänen getreten. Ich wiedersprach Dir freilich. Aber Du hattest diese Wohnung auf Jahre hinaus gemiethet und auch den Mietzins des neuen Quartiers auf diese Zeit bezahlt.

Ich wollte mir nun wenigstens eine Stellung verschaffen, arbelten, um Geld zu verdienen. Aber alle meine Bemühungen dieserhalb blieben erfolglos. Wo sich das Angebot so vieler jüngerer Kräfte geltend macht, wollte Niemand den alternden Mann berücksichtigen. Du wußtest indessen unser Haus auf den vornehmsten Fuß zu erhalten und alle Welt sah die reichen Leute in uns. Selbst die, welche ich um Arbeit angesprochen, glaubten ohne jede Frage meinem Vorgehen, daß ich mich nur beschäftigen wolle, um der langen Weile zu entgehen. Aber was nützte mir das? Verzweiflung im Herzen sah ich, daß Deine Vergnügungssucht, Deine Prunkucht uns der Schande in die Arme trieb. Ueberdies lebten wir ja nur allein schon von geborgtem Geld. Du hattest es fertig gebracht, den Rest des Kapitals, daß ich aus dem Gutverkauf herausgeschlagen, in verhältnißmäßig kurzer Zeit an den Mann zu bringen und uns bereits den Wucherern in die Hände gespielt.

„Hohenzollern“ ankern bei Helgoland die kaiserliche Rennpacht „Meteor“, das Artillerieschiff „Mars“ und eine Anzahl Torpedoboote. „Mars“ ist das Hotelschiff der Sportgäste, während die Torpedoboote die Sportfahrzeuge nach Brunsbüttel resp. Kiel bringen sollen. Nach Eintreffen der siegreichen Yachten, voraussichtlich am 25. Juni, begibt sich der Kaiser alsbald wieder nach Kiel zurück um bei Eröffnung der „Kieler Woche“ (27.) zugegen zu sein. — Irthümlich ist die Nachricht, daß der Kaiserin das 5. Garderegiment verliehen worden ist.

Die Verordnung betr. die Ausdehnung der §§ 135 bis 139 und des § 139b der Gewerbeordnung auf die Werkstätten der Kleider- und Wäsche-Confection wird im „Reichsanzeiger“ publizirt.

Daß die Reichstagsession nach bisheriger Annahme nur wenige Tage in Anspruch nehmen und bloß die Handwerkerrolle und die beiden Nachtragsätze zur Verabschiedung bringen sollte, recht wohl noch Ueberraschungen zeitigen könnte, ist schon wiederholt angedeutet worden. Diese Andeutungen sind jetzt in der Mittheilung eines Berliner Blattes, dem Reichstage werde Ende Juni noch eine Marinavorlage zugehen, eine bestimmtere Formulirung. Ob diese Mittheilung sich bestätigen wird, bleibt abzuwarten; so ganz unwahrscheinlich klingt sie keineswegs. Daß der Wunsch nach einer Vergrößerung der Reichsmarine gerade in diesen Tagen sich besonders geltend macht, ist wohl begreiflich, wenn man bedenkt, daß augenblicklich die französische Deputirtenkammer darauf und daran ist, ganz ungewöhnlich hohe Summen für die Ausgestaltung der französischen Kriegsschiffe zu bewilligen.

Im Prozeß des Magistrats zu Breslau gegen den Reichspostfiskus hat die Berufungsinstanz die Entscheidung getroffen, daß der Reichspostfiskus nicht berechtigt sei, ohne Zustimmung der Stadtgemeinde Drähte der Telegraphen- oder Telephonleitungen über städtische Straßen zu ziehen. Die gegen dieses Erkenntniß beim Reichsgericht eingelegte Revision wird vorläufig nicht zu einer endgiltigen Entscheidung der für alle Gemeinden so wichtigen Frage führen, da die zuständigen preussischen Minister den Kompetenzconflict erhoben haben. Infolge dessen werden, wie verlautet, in allen noch schwebenden streitigen Fällen, wenn trotzdem aus den beteiligten Kreisen die Herstellung neuer Telegraphen- u. Leitungen beantragt wird, solche Anträge vorläufig nicht berücksichtigt werden. Wahrscheinlich werden auch die Benutzungsrechte der Telegraphenverwaltung an den Straßen und öffentlichen Wegen betr. Bestimmungen abgeändert werden.

Die Orientwirren. Zum Schluß des griechisch-türkischen Krieges kehrt das Interesse wieder auf den Ausgangspunkt desselben, auf die Aretafrage, zurück. Die französische Regierung überreichte den Mächten eine Reihe von Vorschlägen bezüglich Einführung der Autonomie auf Areta. Unter diesen Vorschlägen befindet sich auch der auf Errichtung einer aus Ausländern bestehenden Gendarmerie und Beschaffung einer Anleihe für diesen Zweck sowie für die mit der Einführung der neuen Verwaltung verbundenen Ausgaben. Endlich betreffen die Vorschläge, denen Rußland seine Unterstützung bereits zugesagt hat, auch die Wahl eines Gouverneurs. Es heißt, daß auch England den französischen Vorschlägen geneigt sei; über die Stellungnahme der drei übrigen europäischen Großmächte ist bisher jedoch nichts bekannt geworden. — Auf die Zustände auf Areta lenkte auch ein jüngst in Konstantinopel abgehaltener Ministerrath in einer Note die Aufmerksamkeit der Mächte, in der das Verlangen ausgedrückt wird, die Pforte möge mit der Regelung der Verhältnisse auf der Insel betraut werden. Daß diesem Wunsche der Pforte gewillfährte werden sollte, ist unwahrscheinlich, da sich die Mächte die Ordnung der kretensischen Angelegenheit ausdrücklich für sich vorbehalten und diesen Entschluß auch durch die Entscheidung von Kriegsschiffen nach der Insel deutlich genug bekräftigt haben. — Von Athen aus werden unausgesetzt Mittheilungen über von türkischen Truppen begangene Verstöße gegen den Waffenstillstand verbreitet. Diese Meldungen haben sich bisher stets als erfunden erwiesen. Mehrlich wird es auch mit der neuesten athenischen Publikationsleistung beschloffen sein, der zufolge die Türken unter der Bevölkerung Thessaliens eine förmliche Agitation betreiben, um diese für die Rückkehr unter türkische Herrschaft zu gewinnen. Der Athener Bericht fügt hinzu, über solches Vorgehen der Türken herrsche unter der thessalischen Bevölkerung allgemeine Entrüstung. Ein Dementi der ganzen furchtbaren Geschichte wird jedenfalls nicht ausbleiben.

Stadt. Kreis. Provinz.

Der Abdruck aller, durch Correspondenzen als Originalartikel gekennzeichneten Berichte ist nur mit genauer Quellenangabe gestattet. Die Red. Stolp, 5. Juni 1897.

Pfingsten.

Am Pfingstfeste geziemt uns ein dankbares, andächtiges Herz. Die Ausgießung des heiligen Geistes vereint an jenem Tage der Pfingsten, als die Jünger alle einmüthig bei einander

„So stehst Du ein, daß Du mir Unrecht gethan hast?“ schluchzte Frau von Wald aber von neuem.

Ohne sich auch nur einen Moment zu besinnen, entgegnete der wiederholt kirre gemachte Pantoffelheld: „Ja, ja, Schätzchen.“

„Nun, dann sollst Du auch ernennert mein alter guter Mann sein,“ rief Babette jetzt und ließ die Hände langsam von dem wirklich thranenüberlutheten Antlitz gleiten. Wald aber faßte die zarten Fingerchen, welche es so wohl verstanden hatten, aus dem ehrbaren, rechtlich denkenden Mann einen — Lumpen zu machen und drückte sie fast mit Inbrunst an seine heißen Lippen.

Babette jedoch dachte inzwischen mit einem Gefühl grenzenloser Befriedigung, daß sie nun ein neues Mittel kenne, dieses „Nichts“ von einem Menschen unter ihren Willen zu beugen, wenn es sich noch je einmal unterfangen sollte, etwas, das sie that und beschloffen — nicht „correct“ zu finden. . .

Acht Tage waren seit der Verlobung Leonores mit Baron Wertern vergangen und noch immer sprach man in gewissen Kreisen der Reichshauptstadt von dem unerhörten Stanz, mit dem die Walde das frohe Ereigniß gefeiert. Besonders aber konnte man nicht genug Worte darüber machen in welcher köstlichen Schmuck von lebenden Blumen sich das ganze Quartier der Festgeber gezeigt. —

Jetzt hatte die Walde'sche Wohnung freilich wieder ihr alltägliches Aussehen angenommen und nichts mahnte mehr an die üppige, mit so vielem Pomp begangene Feiern. Am wenigsten aber that dies die Erscheinung der Hauptperson derselben. Noch nie hatte Leonore so bleich ausgesehen, als gerade in diesen Tagen, wo sie sich doch von so Vielen beneidet wußte. . .

(Fortsetzung folgt.)

waren, bildet den Abschluß der Offenbarungsgeschichte, aber sie bildet zugleich den Anfang eines neuen Lebens für die Menschheit und dies neue Leben in aufsteigender Linie. In der Kirche Christi waltet fortan der heilige Geist, und niemals hat er sich völlig unbezeugt gelassen. Alle Mächte der Welt, das Fleisch und der Irthum und die sündliche Lust, wirken ihm entgegen; aber er geht seinen majestätischen Gang machtvoll durch die Geschichte der Menschheit. Ist die Sünde mächtig geworden, so ist doch die Gnade noch viel mächtiger. Was nicht in einem Jahrzehnt, einem Jahrhundert vollbracht wird, das erreichen die Jahrtausende.

Christliche Völker sind die Träger der Kultur. Sie sind es in der Kraft des Christenglaubens und in dem Maße als der Glaube bei ihnen lebendig und thätig ist. In dem Worte der Wahrheit werden wir der Kraft theilhaftig. Der Geist der vom Vater ausgeht und von Jesu Herrlichkeit zeugt, der macht auch uns fähig von ihm zu zeugen, nicht mit Worten allein sondern auch mit Werken. Wie er fortschreitend in der Gemeinde Jesu wirkt und sie in alle Wahrheit leitet, so verkärt er das Bild des Heilandes in der Herzen der Gläubigen und giebt ihnen mit seinem Frieden die Macht, die Welt und ihre Angst zu überwinden. Es gilt von jeder einzelnen Menschenseele, und es gilt ebenso von Völkern und Nationen und von der gesammten Menschheit. Unser Beruf ist in der Kraft des heiligen Geistes die Welt in uns zu überwinden, und damit haben wir die Verheißung nicht nur des zukünftigen, sondern auch des irdischen Lebens. Was von Gott geboren ist, das überwindet die Welt, und unser Glaube ist der Sieg, der die Welt überwindet hat.

Das Pfingstfest ist das Fest der Geistesfreude. Ein hoher, freundlicher Muth ist des Festes köstlicher Gewinn. Wir wissen, wir sind in unserm Gottes Händen, wir stehen unter der Macht des heiligen Geistes. Sorgen wir, daß wir zur kleinen Herde gehören, zur auserwählten Schaar, daß wir Bürger der Stadt auf dem Berge seien, die nicht verborgen bleiben kann. Die im lebendigen Glauben stehen an den dreieinigen Gott, die sind auch wiedergeboren zu einer lebendigen Hoffnung und verbreiten Leben von sich in Werken der Liebe. Sie sind das Salz der Erde, der Sauerteig, der die träge Masse durchsäuert. Darin, daß das Evangelium gepredigt werde allen Leuten und Nationen, liegt das Heil der Welt. Es werden doch einige gewonnen, und Gottes Wort kommt nicht leer zurück.

Haben wir aber christgläubige Herzen, so haben wir die Gewißheit einer bessern Zukunft. Wo der heilige Geist ein Herz zur Stätte seines Wirkens macht, da entspringen gute Gedanken und fromme Werke, und wo der gläubige Mensch im Leben steht, da wirkt er heilsam und treibt die andern ihrem Heile zu. Wir, die wir Christo angehören, wollen uns vom heiligen Geiste zu allem treiben lassen, was wahrhaftig ist, was ehrbar, was gerecht, was keusch, was lieblich, was wohltaunet, und jeder Tugend, jedem Lobe nachstreben. Das ist das rechte practische Christenthum, das ist der rechte Pfingstgeist. —ss—

Haus und Familie.

Pfingsten.

Fest-Epistel: Apostelgesch. 2, 1—13

Apostelgesch. 2, 12: Was will das werden?

Voll staunender Bewunderung haben einst die am Pfingstfest im Tempel zu Jerusalem versammelten Juden im Hinblick auf die Ausgießung des heiligen Geistes die Frage aufgestellt: „Was will das werden?“ Wie wir in dankbarer Bewunderung jener Zeit gedenken, so muß dieselbe Frage uns daran erinnern, daß wir weiter zu arbeiten haben an jenem großen Gotteswerk, dem Aufbau der Kirche, der Förderung der Gemeinschaft der Christen auf Erden.

Einst hat eine kleine Schaar glaubensstarker Männer einer ganzen Welt das Evangelium verkündigt; hat Leiden, Hohn und Spott, Verachtung und blutige Verfolgung auf sich genommen. Was ist daraus geworden? Eine christliche Welt! Aber gegenüber dem Geist Gottes erhub sich und erhebt sich auch heute noch der Geist, der sich vom Heiligen nicht will erziehen und läutern lassen; ein Kampf hat seit Jahrhunderten begonnen, zwischen religiöser und irdischer Weltanschauung. Was will das werden? So fragen auch wir heute noch. Die Antwort soll sein: Die Ueberwindung der Welt durch das Christenthum.

Doch jeder Kampf nach außen hin kann nur siegreich beendet werden, wenn eine alles überwindende Kraft den Menschen von innen heraus bewegt. Daher muß jener Kampf erst innerlich im Menschen durchgeföhrt werden. Zu einer „neuen Kreatur“ muß er werden indem er sich bewußt wird der hohen Aufgabe, Gottesdiener und Erbe des ewigen Lebens zu sein. Was will das werden? muß daher am Pfingsttage Jahr für Jahr zu Antwort erhalten: eine neue Welt in uns und um uns wir alle ein Tempel des heiligen Geistes. T.

Allerlei.

— Prozeß v. Tausch. Der Rest der Zeugenvernehmungen, besonders des Schriftstellers Krämer und des Redacteur Ledjohrn waren für den Angeklagten nicht günstig, da sie den von diesem gemachten eidlichen Aussagen direct widersprachen. Vom Gerichtshofe wurden den Geschworenen bei Beginn der Donnerstag-Verhandlung 6 Schuldfragen vorgelegt. Die den Angeklagten v. Lühow betreffenden beiden Fragen beziehen sich auf Betrug und Urkundenfälschung. Die Fragen, die sich auf den Angeklagten v. Tausch beziehen, lauten auf Verbrechen im Amte und Meineid. Eine Unterfrage bezieht sich auf mitbernde Umstände bezüglich des Amtsvergehens. Eine zweite Unterfrage unterbreitet den Geschworenen, ob die Angaben v. Tausch's, die er unter seinem Eide gemacht, wenn er sie wahrheitsgemäß gemacht hätte, ein Strafverfahren gegen ihn selbst zur Folge haben konnte. — Eine Unterfrage wegen fahrlässigen Meinids wird nicht gestellt. Darauf begannen die Plaidoyers. Oberstaatsanwalt Drescher begründete die Anklage von allgemeinen Gesichtspunkten aus. Die Verhandlungen haben nichts ergeben, was auf das Vorhandensein von Hintermännern des Angeklagten v. Tausch deuten könnte. Bebel, welcher im Reichstage so bestimmt von Hintermännern sprach und sie zu kennen vorgab, hat bei seiner zugehörlichen Vernehmung nur Vermuthungen und nichts als Vermuthungen geäußert. Andererseits hat der Prozeß aber auch ein tief trauriges Bild entrollt. Bei dem Angeklagten v. Lühow sind die Thatfragen anscheinend zu beantworten, daß er mit der Entusch-Dultung eine Urkundenfälschung begangen und sich zu Unrecht eine Summe von 50 M. verschafft hat, ist ganz zweifellos. Schwieriger liegen die Dinge bei dem Angeklagten v. Tausch. Es ist eine traurige Thatsache, daß die Polizei der Agenten bedarf, aber es ist eine Thatsache. Keinesfalls darf diesen Agenten aber Schutz gewährt werden, wenn sie sich gegen die Strafgesetze vergehen. Wohin sollte das führen! Die Beobachtung des Staatsinteresses als Entschuldigung für unterlassene Strafanzeige hinzustellen, ist nur in den allerdringendsten Fällen

zulässig; hier war es unstatthaft. Es ist weiter ungeheuerlich, daß der Anklage auf die Angabe seines Agenten, dessen Unzuverlässigkeit er kannte, dem Obersten Gaede sagt: Herr von Tausch hat die Depsche in die „M. N.“ gebracht. Gaede erwidert: Das ist unmöglich. Da spricht Tausch eine volle Ueberzeugung aus, daß er an der Richtigkeit seiner Aussagen nicht zweifeln kann. Bei der Frage des Verbrechen's des Meineids sind die Angaben v. Lühow's mit Vorsicht zu behandeln. Herr v. Marschall d. die mit lähmem Griff der Schreiber über gewiß unsäuliche Dinge berichtet war; Herr v. Tausch hätte das nicht thun, wenn er nicht dazu gezwungen worden wäre. Wie auch der Wahrspruch ausfallen wird, dazu wird sich gewiß Niemand verstimmen, zu sagen: Herr v. Tausch durch diese Verhandlung glänzend gerechtfertigt, er ist schuldlos. Staatsanwalt Dr. Gaer begründete darauf die Anklage im Einzelnen. Was die Artikel in der „Bl. N.“ am Montag angeht, so spricht alles gegen die Angaben des Angeklagten v. Tausch und für die Verhandlungen Lühow's. Die Bekundungen einer ganzen Reihe anderer Jünger haben erwiesen, daß Tausch in nicht mißzuverstehenden Ausfertigungen auf Lühow's hervorgehoben, er habe v. Lühow zur Intigue gegen den Marschall niemals angestiftet. Als das Schicksal über den Angeklagten hereinbrach, da spielte er Barbarque, er leistete einen um sich zu retten. Für nicht erwiesen ist es dagegen zu achten, daß v. Tausch den Agenten Normann-Schumann durchschaute, so lange derselbe in seinen Diensten stand. Von der Verteidigung wurde noch erklärt, daß diese es sich vorbehalten habe, noch auf einige Zeugen zurückzukommen. Liman und Mozimilian Harden erscheinen auf Anordnung des Präsidenten deshalb auch noch in der Freitagssitzung im Zeugentraum.



Seidenstoffe

in allen existirenden Geweben und Farben von 00 bis 30 Mark per Meter. Bei Probenbestellungen gratis. Angabe des Gewichts erbeten. Spoolhaus für Seidenstoffe und Sammete. Michels & Co. Hoflieferanten Berlin Leipzigerstrasse 42

Kirchliche Anzeigen.

- St. Marienkirche.
Am 1. heiligen Pfingsttage Vormittags 9 1/2 Uhr: Predigt: Herr Pastor prim. Friederici.
Collecte für Prediger-Wittwen und -Waisen in der Synode.
Nachmittags 2 Uhr: Kindergottesdienst.
Nachmittags 4 Uhr: Predigt: Herr Prediger Bartholdy. (Apostelgesch. 2, 1—13)
- Am 2. heiligen Pfingsttag Vormittags 9 Uhr: Predigt: Herr Pastor prim. Friederici, darnach Predigt: Herr Prediger Bartholdy. (Apostelgesch. 10, 42—48.)
Feier des heiligen Abendmahls.
Nachmittags 4 Uhr: Predigt: Herr Pastor prim. Friederici.
Wochen-Begräbnisse: Herr Prediger Bartholdy.
Wochen-Tranungen: Herr Prediger Kales.
Wochen-Taufen u. Comm: Herr Pastor prim. Friederici.
- Schlößkirche.
Evangelische Gemeinde.
Am 1. heiligen Pfingsttage Vormittags 9 1/2 Uhr: Predigt: Herr Pastor Dankmann.
Collecte für Prediger Wittwen und -Waisen.
Am 2. heiligen Pfingsttage Nachmittags 4 Uhr: Predigt: Herr Pastor Dankmann.
- Schlößkirche.
Evangelische Gemeinde.
Am 1. heiligen Pfingsttage Vormittags 11 1/4 Uhr: Predigt: Herr Schloßprediger Sahland.
Nachmittags 4 Uhr: Predigt: Herr Schloßprediger Sahland.
Am 2. heiligen Pfingsttage Vormittags 10 Uhr: Predigt: Herr Schloßprediger Sahland.
- St. Petri kirche.
Evangelische Gemeinde.
Am 1. heiligen Pfingsttage Vormittags 10 Uhr: Predigt: Herr Superintendent Kloss.
Collecte für Prediger-Wittwen und -Waisen.
Nachmittags 4 Uhr: Predigt: Herr Prediger Bartelt.
Am 2. heiligen Pfingsttage Vormittags 10 1/2 Uhr: Predigt: Herr Superintendent Kloss.
Vormittags 10 Uhr: Predigt: Herr Prediger Bartelt.
Feier des heil. Abendmahls.
Nachmittags 4 Uhr: Predigt: Herr Superintendent Kloss.
- Evangelisch-Lutherische Kirche.
Am 1. heiligen Pfingsttage Vormittags 10 Uhr: Predigt: Herr Pastor Reuter.
Am 2. heiligen Pfingsttage Vormittags 10 Uhr: Predigt: Herr Predigtamtskandidat Scharfeneberg.
Predigtgottesdienst in Versin: Herr Pastor Reuter.
Am 3. heiligen Pfingsttage Predigtgottesdienst in St. Petri: Herr Pastor Reuter.
- Separirt evang.-luth. Gemeinde.
Am 1. heiligen Pfingsttage Vormittags 10 Uhr: Predigt: Herr Pastor Reuter.
Nachmittags 2 1/2 Uhr: Predigt: Herr Woggon.
Am 2. heiligen Pfingsttage Vormittags 10 Uhr: Predigt: Herr Woggon.
- Katholische Kirche.
Am 1. heiligen Pfingsttage Vormittags 10 1/2 Uhr: Predigt: Herr Pfarrer und Hochamt.
Nachmittags 1 1/3 Uhr: Segensandacht.
Am 2. heiligen Pfingsttage in Stolp: Vormittags 8 1/2 Uhr: Hochamt und Segensandacht. In Schlawa: Vormittags 11 1/2 Uhr: Predigt und Hochamt.
- Synagoge.
Wochenfest.
Sonntag: Abendgottesdienst 8 1/2 Uhr.
Sonntag: Morgengottesdienst 8 1/2 Uhr, Predigt 9 1/2 Uhr.
Abendgottesdienst 8 Uhr.
Montag: Morgengottesdienst 8 1/2 Uhr, Todtenfeier 9 1/2 Uhr.

Fragt Euren Arzt. über Malton-Wein

Vorrätig in den Apotheken.

Ausserdem in folgenden Handlungen: **Louis Raddatz**, Paradiesstr. 1; **Paul Albrecht**; **A. Nikrant**, Mittelstr. 5; **C. G. Harder**, Langestr. 34; **Albert Treichel**, am Markt; **Carl Pagel**, Amts- u. Präsidentenstr.-Ecke; **Otto Tillack**, Holzenthorstr. 19; **C. F. Gysae**; **M. R. Baum**; **Nathan Blau**, Destillation; **Franz Hackbarth**, (Weinbldg. in Stolp).
In Stolpmünde bei Herrn **G. J. Leffin**, Weinhandlung und Herrn Apotheker **G. Rosenstedt**.
Haupt-Depôt: Oscar Senft, Berlin C, Rosstr. 26.

Malton-Tokayer Malton-Sherry

Deutsche Weine aus deutschem Malz.
Diätetisches **Stärkungsmittel allerersten Ranges** für Kranke, Schwache und Genesende. Anerkannt von den massgebendsten Autoritäten hervorragend durch **absolute Reinheit** und **hohe Nährkraft**.

Schützenhaus.
(Bei ungünstigem Wetter im Saale)
Während der 3 Pfingst-
feiertage Abends 8 Uhr:
Raimund Hanke's
Altbekannte
**Leipziger Quartett-
und Concertänger.**
Täglich neues hochinter-
essantes Programm!
Eintrittspreis. Cart'n 60 Pf. im
Vorbrf. bei Herrn Jacobsohn 50 Pf.
Im Saal Billetausschlag 10 Pf. Loge
und Klappstg 75 Pf., Gallerie 30 Pf.

Ausverkauf.

In der Concursfache des Cigarrenhändlers
Ernst R. Müller jr. hier selbst soll das Lager in
**Cigarren, Tabak, Cigarretten,
Cigarrenspitzen, Pfeifen,
Spazierstöcken, Spielkarten pp.**
freihändig zu Taxpreisen im Laden
Schmiedestraße Nr. 2
ausverkauft werden.
Der Concursverwalter.

Dr. S. Munter's Wasserheilanstalt „Berlin“.
Tageskuren. (Verein der Wasserfreunde). **Nachtkuren.**
Telephon Amt I. 1617 Kommandantenstrasse 6-9, am Dönhofsplatz.
Krankenhaus mit 60 Betten, in grossem Park gelegen, **Wasserkuren,**
Packungen, **Heissluft- u. Dampfbäder,** Elektrizität, **Massage, Diätikuren,**
Elektrische und alle **medizinischen Bäder, Nervenkrankheiten,**
Frauenleiden, Magen, Darm-, Herz, Lungenkrankheiten, Rheumatismus,
Siecht, Zuckerkrankheit, Schlaflosigkeit. Abtheilung für Hautkranke, Schwel-
sbäder. **Einzelbäder.**
Dr. S. Munter. **Dr. Leopold Danelius.**

Restaurant Plantage.

Am 1. Pfingstfeiertage Morgens 6 Uhr:

Concert

des hiesigen Orchester-Vereins.

Eintrittsgeld für 1 Person 25 Pfg., für die Familie bis zu 4 Per-
sonen 60 Pfg.

J. Hundtesser.

Restaurant Plantage.

Am 1. Feiertage:

Großes

Militär-Concert,

ausgeführt vom ganzen Trompeter Corps unter
meiner persönlichen Leitung.

Anfang 4 Uhr Nachmittags.

Entree à Person 25 Pfg.

E. Bögel,
Stabstrompeter.

Bazar.

Der in diesem Blatt bereits angekündigte Bazar zum Besten des
Rettungshauses wird am

Freitag, den 18. Juni im Kaufmanns-Wallhause

stattfinden.

Eröffnung früh 9 Uhr.

Entree 10 Pfg.

Wir bitten alle Freunde und Gönner unserer Anstalt herzlich, dies
Liebeswerk mit Gaben jeglicher Art zu unterstützen. Besonders erwünsch-
t sind Naturalien als: Gemüse, Wild, Hühner, Tauben, Butter, Eier etc

Nachmittag: Concert im Garten,

ausgeführt von der gütigst bewilligten Husaren-Kapelle.
Die unterzeichneten Damen des Comitees sind bereit, die Gaben in
Empfang zu nehmen:

- Fr. Geheimrathin v. Puttkamer, Fr. Kammerherr v. Bandemer,,
- Fr. Präsidentin Jekel, Fr. Oberst v. Zitzewitz,
- Fr. v. Kleist, Fr. Rühin Wegener, Fr. Barath Jaeckel
- Fr. Heinemann, Fr. Ritter utbe h r Stampe,
- Fr. Fabrikbesitzer Alsteben, Fr. Kreis W u neister Müller,
- Fr. v. Zitzewitz, Fr. Richter, Fr. v. Felow-H. dberntin,
- Fr. v. Bandemer-Rudow, Fr. Rittergutsbesitzer Mach-Bessin,
- Fr. v. Alten-Crivan, Fr. v. Kleist-Mabehn,
- Frau Pastor Friederici.

Der Vorstand des Rettungshauses.
Friederici

Otto Viglahn

Falkenburg i. Pommern

Mechanische Buntweberei und Versandtgeschäft

liefert zu Fabrikpreisen:

selbstgewebte, unverwüsthche, baumwollene
Kleider- (Bingham) und Schürzenstoffe
in schwerer und leichter Qualität,
in den feinsten Mustern.

Für absolute Waschechtheit wird garantirt.

Mustern, sowie alle Aufträge von 20 Mark an stets franco.

Das Bedachungs-Geschäft

von

Giese & Stern,

Stephanplatz 4

empfiehlt sich zur Ausführung sämtlicher

Dachdeckerarbeiten u. Asphaltierungen

unter Garantie der Haltbarkeit zu soliden Preisen.

Lieferung aller

Dachmaterialien, als: Dachpappe, Klebewasse, Theer,

Asphalt, Schiefer, Splisse etc. billigt.

Fertstellung doppellagiger und einlacher Pappdächer,

Heberklebung schadhafter

Pappdächer, Reparaturen und Anstriche.

Gefl. Anmeldungen werden baldigt erbeten.

Einladung zum Abonnement auf:

Große Ausgabe:
vierteljährlich
90 Pfg.

Die Arbeitsstube

Kleine Ausgabe:
vierteljährlich
60 Pfg.

Zeitschrift für leichte und geschmackvolle Handarbeiten mit farbigen
Originalmustern für Canevasstickerei, Application, Plattstich, Filz-
Stickerei und Häkelarbeiten, sowie zahlreichen schwarzen Vorlagen für
Sofa-, Filz-, Filigran-, Klöppel-, Strick- und Sündarbeiten etc. etc.

Monatlich ein Heft mit reich illustriertem Text, einer farbigen Tafel mit fein
colirten, filigranten Originalmustern und einer Unterhaltungsbeilage.
Die Arbeitsstube bietet auch Müttern und Lehrerinnen reiches
Material, in ihren Töchtern und Schülerinnen den Sinn und die
Neigung zur Handarbeit zu erwecken und zu fördern.

Einige Urtheile aus dem Abonnentenkreise:

„Es gereicht mir zum größten Ver-
gnügen, öffentlich mitzutheilen, daß ich
„Die Arbeitsstube“ als eine der besten
Zeitschriften ansehe, die weder auf dem
Fische der Lehrerin, noch einer Familien-
mutter fehlen sollte. Ich halte dieselbe
seit dem Jahre 1879 und fand darin
stets schöne, practische Arbeiten dargestellt
und immer so viele, daß die Kleinsten
wie die Erwachsenen nur zu wählen
brauchen, um zu jeder Gelegenheit passende
Geschenke zu finden. — Daher trachte
ich stets die „Arbeitsstube“ meinen Be-
kannnten aufs Wärmste anzupfehlen.“
Bojanetz (Sutowina).

„Mit Freuden spreche ich Ihnen die
gehörigste Anerkennung aus. So ge-
dienende, geschmackvolle, dabei leicht
auszuführende Arbeiten bringt keine
andere Zeitschrift. Möge unser Lieb-
ling immer weitere Verbreitung finden.“
Oberreithna Marie Schubert.

„Die Arbeitsstube ist mir die liebste
von allen anderen dergleichen Blättern,
weil sie schöne, gediegene Sachen
mit guter, leichtfaßlicher Anleitung
zum Nacharbeiten enthält. Ich möchte
die Arbeitsstube nie mehr missen.“
Lützenburg, Frau A. v. d. Wense.

„Die Arbeitsstube bietet bei bil-
ligstem Preise eine solche Menge von
practischen d. h. wirklich leicht an-
zufertigenden, geschmackvollen Mu-
stern, die besonders gut sich für den
Arbeitsunterricht verwenden lassen, daß
ich nicht ansehe, dieselbe allen Arbeits-
lehrerinnen bestens zu empfehlen.“
Nürnberg
Caroline Briegleb, Arbeitslehrerin.

Bestellungen auf die „Arbeitsstube“ nehmen alle Buchhandlungen und Post-
ämter, sowie die Verlagsbuchhandlung von O. de Siage in Leipzig entgegen. Gegen
Einsendung von 20 Pfg. in Briefmarken 2 Probehefte franco.

Medicinal-Weine

in Fässern, Flaschen, maack- und glasweise.
In 1/2, 1, 2, 3, 4, 5, 6, 8, 10, 12, 15, 20 u. 200 Pfg.
Selbst der billigste Medicinalwein, in Fl. 60 Pfg., ist
von dem gerichtlich vereidigten **Chemiker Dr. Ernst Moritz
Arnold** in Stettin, untersucht und als reiner Medicinalwein
bezeichnet.

Bei der Analyse, betreffend meinen echten Tokayer Wein,
bemerkte Dr. Arnold: „Solch' guten Tokayer habe ich lange nicht
gesehen.“ Der Preis von 2 Mk. pro Flasche hierfür ist äußerst
niedrig. Die genauen Resultate der Untersuchung meiner Weine
liegen in meinem Verlagskatal., Paradiesstraße 2, zu Jedermanns
Gefälligkeit (Vorsicht) aus.

Franz Hackbarth,

Special-Weinhandlung.

Werktaglich Abends 8 Uhr, Sonntags gänzlich geschlossen.

Getreide- Stümmel

warm destillirt
Literflasche Mk. 0,70
incl. Flasche

empfehlte
Jul. Felsch
vorm. H. Kellermann.
Dampf-Liqueur-Fabrik.

**Die Deutsche
COGNAC
Compagnie**

Löwenwarter & Co.
(Commandit-Gesellschaft)
zu Köln a. Rhein.

Lebhaft zahlreicher Apotheken
sowie städtischer und städtischer
Krankenanstalten, officirt

COGNAC

Von vielen Aerzten als Stärkungsmittel empfohlen.

zu M. 2,50 pr. Fl.

* * * * * 3,50 * * * Die Analyse des
* * * * * 4,50 * * * veroid. Chemikers
* * * * * 5,50 * * * lautet: Der
Cognac ist ähnlich zusammengesetzt wie die meisten
französischen Cognacs und ist deshalb vom chemi-
schen Standpunkte aus als rein zu betrachten.
Käuflich zu Originalpreisen in 1/2 und
1/4 Lit-Flaschen in Stolp bei
Herren **A. Lemme & Co.**

Traurige Thatsache
ist es, daß viele Tausende reichhaltiger Familien-
häuser durch zu reiches Anwachsen ihrer Familie
unerschütet mit Sorgen und die Chirurgen mit
Gravitäten und Scleritum zu kämpfen haben! Jeder,
dem das Wohl seiner Nächsten am Herzen liegt, lese
unbedingt das neu erschienene zeitgemäße Buch:
„Die Ursachen der Familienleiden, Nahrungsvorgänge und
des Unglücks in der Ehe, sowie Heilungsmittel“ und erhalte
natürlicher Mittel zur Vermeidung derselben.“ Menschlich-
freundlich, hochinteressant und belehrend für Ge-
lehrte jeden Standes. 80 Seiten stark. Preis nur
30 S., wenn geschloffen gewöhnlich 20 S. mehr (auch
in Marken). Versandt direct.
J. Zarahn & Co., Hamburg I.

Victoria-Bad
Goldstr. 14. — Goldstr. 14.
Täglich geöffnet
und gut geheizt.

Pommersche Kunststein-Fabrik Stolp-Rikow.

Die Eröffnung unserer Kunststeinfabrik zeigen wir hiermit allen Interessenten von Stolp und Umgegend ergebenst an. Wir fertigen als Specialität in:

Granito (künstlicher Granit), D. R. G. M. No. 60346,

Granitoid-Kunststeinplatten für Bahnsteige, T. ol'vire, F. sure, Brauereien, Brennereien etc.,
Treppenstufen sowie erstklassige **Pflastersteine** für ganze Straßenzüge, Durchfahrten, Gutshöfe etc.

Obige Granito-Fabrikate, bei denen gekörnter Naturgranit verarbeitet ist, stellen sich bei sauberster Ausführung und größter Haltbarkeit billiger als Fabrikate aus Granitblöcken.

Ferner fabrizieren wir **Cementkunststeine**, wie: Fliesen, Trottoirsteine, Rinnen, Bordsteine, Treppenkufen, Schweineböge, Böge zum Zusammensetzen, Cementdachfalzziegel etc. sowie auf Bestellung und nach Angabe

Bau-Werkstücke und Bau-Ornamente.

Für solide Ausführung der Bestellungen bei billigsten Preisen werden wir Sorge tragen. Gest. Respektanten werden gebeten, sich rechtzeitig mit uns in Verbindung setzen zu wollen.

Pommersche Kunststeinfabrik Stolp-Rikow,
Wallenius & Stürmer,

Alleinige Inhaber des Gebrauchsmusters Granito für Pommern.

NB Lizenzen für andere Städte auf Granito werden von uns vergeben. Musterlager bei Wallenius, Friedrichstraße 14

Offertre meine allerseits gut anerkannten

Nähmaschinen

in den verschiedensten Sorten für Handwerker, Damenschneiderei und Familien-Gebrauch.

Preise billigst. Zahlungsbedingungen coulant.

Reparaturen

werden gut und billig in meiner Werkstätte ausgeführt.

Ersatztheile stets vorräthig.

Herm. Klemm.

Paradiesstraße Nr. 13.

Zur Ausführung von

Haus-Wasserleitungen

sowie Lieferung und Einrichtung sämtlicher damit zu verwendender Anlagen halte ich mich bestens empfohlen.

Installations-Geschäft für Gas- und Wasserleitung.

Richard Haensch.

Kostenanschläge werden in kürzester Zeit bereitwilligst abgegeben.



Dr. Thompson's

Seifenpulver

ist das beste und im Gebrauch

billigste und bequemste

Waschmittel der Welt.

Man achte genau auf den Namen „Dr. Thompson“ und die Schutzmarke „Schwan“.

Niederlagen in Stolp: Gust. Abt Nachf., A. J. Birt, A. P. Hillebrand, R. Hundtesser, Fedor Jehn, A. Keschull, A. Lemme & Co., E. A. Nietardt, A. Nikraut, Hans Raddatz (Germania Drogerie), Louis Raddatz, Aug. Ruffmann, Jul. Schweitzer, O. Tillack, Alb. Treichel, Emil Wagner, H. Weiss.

Gothaer Lebens-Versicherungs-Bank.

Versicherungsbestand am 1. März 1897: 714⁰/100 Mill. Mark. Dividende im Jahre 1897: 30 bis 134⁰/100, der Jahres-Normalprämie — je nach Art und Alter der Versicherung.

Vertreter in Stolp: Max Kallenbach, Hospitalstr. 31

Bad Polzin

Endstation der Eisenbahn Schwelbels-Polzin, sehr starke Mineralquellen und Moorbäder,

kohlensaure Stahl-Soolbäder nach Lipperts Methode, Massage auch nach Thure Brandt. Außerordentliche Erfolge bei Rheumatismus, akuter Gicht, Nerven- und Frauenleiden. 6 Kurhäuser, Luftkurort, Louisebad 6 Ärzte. Saison vom 1. Mai bis 30. September, im Kaiserbade auch Winters. Billige Preise. Auskunft **Badeverwaltung in Polzin** „Tourist“ und **Carl Riesels** Reisekontor in Berlin.

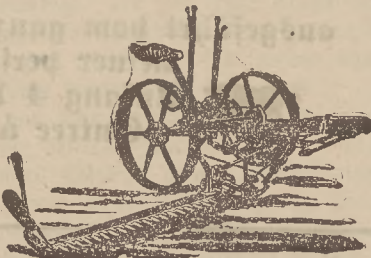
Leistenbruch.

Theile Ihnen mit, daß meine beiden Söhne, wovon der eine an doppeltem, der andere an einfachem Leistenbrüche litt und welche Sie im Jahre 1891 und 1892 brieflich behandelt haben, sehr gut geheilt sind. Die Brüder sind, trotzdem 4—5 Jahre verstrichen sind, nicht wieder zum Vorschein gekommen, ein Zeichen, daß die Heilung von Dauer ist. Heckenbalheim, Post Dammersheim, Pfalz, den 20. November 1896, Andreas Koch, Schmied. — Die Echtheit vorstehender Unterschrift beglaubigt, Heckenbalheim, den 20. November 1896, das Bürgermeisteramt: Stolp. — Adresse: **Privatpostklinik, Kirchstraße 405, Glarus (Schweiz).**

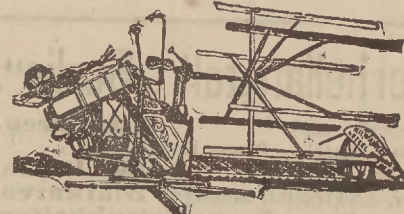
W. Wernich-Milwaukee, Stettin.

Lager amerikan. landwirthschaftlicher Maschinen und Sämereien.

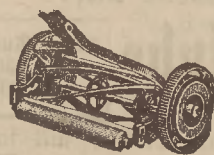
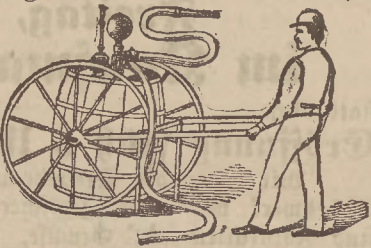
Inh.: **Otto Post, Friedrich-Carl-Ecke.**



„Milwaukee“-Grasmähmaschinen Mk. 275.
Rasenmähmaschinen 14" Mk. 25.
16" Mk. 30.
Federzahn-cultivatoren Mk. 160,00.
König des Gartens Mk. 18,00.



„Milwaukee“-Getreidemähe u. Bindemaschine Mk. 750,00.
„Milwaukee“-Wasserwagen Mk. 28
Verstellbare eis. u. hölz. Doppel-eggen Mk. 54 u. 36 p. Paar.



Rheinweine selbstgezogene, garantiert naturreine flaschenreife, weiss v. 55 & u. Obergelheimer **Rothwein** v. 90 & an pro Liter. Probegebilde v. 25 Liter an gegen Nachn **Eduard Döhn**, Weingutsbesitzer, **Obergelheim a. Rh**

Specialität gegen Wanzen, Flöhe, Küchenungeziefer, Motten, Parasiten auf Hausthieren etc. etc.



Zacherlin

wirkt staunenswerth! Es tödtet unübertroffen sicher und schnell jedwede Art von schädlichen Insekten und wird darum von Millionen Kunden gerühmt und gesucht. Seine Merkmale sind: 1. die versiegelte Flasche, 2. der Name „Zacherlin“.

In Stolp bei Hrn. Gust. Abt. Nachf.,
" " " " A. Lemme & Co.,
" " " " Julius Meinke,
" " " " Hans Raddatz,
In Stolp bei Hrn. H. Weiss,
" Stolpmünde " Georg Krause.
" Banow bei Hrn.
F. Avé-Lallemaud.



Stelle jeden Montag, Donnerstag und Sonabend

gute ostpreussische Fetter Schweine und Ferkel

auf **Monke's Viehhof** billig zum Verkauf.

Paul Schulz.

Beste, feine, weiche

Mettwurst

aus reinem Schweinefleisch mit und ohne Zwiebeln
à Pfund 75 Bfg.
empfiehlt **A. Siede.**

Gogoliner Stückkalk zu Bau- und Düngezwecken in Wagenladungen u. kleineren Quantitäten.
Stett. Portland-Cement, glas. Thonröhren, Thonfliesen, Stahlhart, für Durchfahrten, Corridore, Küchen etc. Thonrippen u. Schalung für Pferde, Schweine und Rindvieh Chamottsteine liefern zu billigsten Preisen.

Giese & Stern,
Stephanplatz.

Wöchentlich zwei Mal frischgeröstete

Dampf-Caffee's

offert unter Garantie reinen und kräftigen Geschmacks per Pfd. Mk. 1,20 bis Mk. 2,00.
A. P. Hillebrand,
10. Wilschperplatz 10.

Formulare zu

Lehrverträgen

sind vorräthig in **F. W. Feige's Buchdruckerei** Stolp i. Pomern.

Zu beziehen durch jede Buchhandlung ist die preisgekrönte in 27. Auflage erschienene Schrift des Med.-Rath Dr. Müller über das

gestörte Nerven- und Sexual-System
Preisbindung unter Couvert für 60 Kr. in Briefmarken.
Eduard Bendt, Braunschweig.

Plüb-Stauffer-Ritt

in Tuben und in Gläsern, mehrfach prämiirt und anerkannt als best. Praktische und Beste zum Rittten von brochener Gegenstände, empfehlen **A. Lomm & Co.**

Stolper Marktpreise

	vom 2. Juni 1897.	
	Höchst-Preis	Niedrigst-Preis
pr. 100 kg.		
Weizen, gut	12 00	11 80
" mittel	11 80	11 60
" gering	11 60	11 40
Roggen, gut	13 40	13 20
" mittel	13 20	13 00
" gering	13 00	12 80
Gerste, gut	13 20	13 00
" mittel	13 00	12 80
" gering	12 80	12 60
Hafer, gut	17 00	16 80
" mittel	16 80	16 60
" gering	16 60	16 40
Erbsen, gelbe zum Kochen	50 00	48 00
Speisebohnen, weiße	60 00	58 00
Linzen	3 00	2 80
Kartoffeln	5 50	4 50
Nichtstroh,	5 00	4 00
Krummstroh,	7 00	6 00
Heu,		
pr. 1 kg.		
Kindfleisch v. d. Keule,	1 30	1 20
Bauchfleisch,	1 10	1 00
Schweinefleisch,	1 20	1 10
Ralbfleisch,	1 10	1 00
Hammelfleisch,	1 60	1 50
Speck, geräuch.	2 00	1 80
Eybutter,	2 25	2 10
Eier.		

Pferde eine Weile...

Politische Uebersicht.

(Fortsetzung aus dem Hauptblatt.)

Die Vorarbeiten für die Pariser Weltausstellung auf deutscher Seite werden bis zu einem gewissen Grade dadurch behindert, daß die französischen Behörden immer noch nicht die Verteilung des den einzelnen Staaten zuzuweisenden Raumes feststellen können. Nach amtlicher Versicherung wird diese Schwierigkeit demnächst behoben sein.

Die Orientwirren. Auf Kreta haben sich die Dinge in den letzten Wochen sehr zum Bösen gewendet. Nachdem die türkischen Baschi-bozucs sich Ausschreitungen erlaubt, reagiren jetzt auch die Insurgenten sehr nachdrücklich darauf, und die Raubzüge sind auf der Insel des Minos wieder im vollsten Gange. Bei Heraklion wurde ein christliches Dorf von einer bewaffneten Schaar Muselmanen aus der Stadt überfallen und dreizehn Menschen, darunter 3 alte Frauen und ein Säugling, niedergemetzelt. Die Köpfe der Getödteten wurden abgehauen und im Triumph nach der Stadt gebracht. Die bewegliche Habe wurde als Beute der Mordgesellen. Infolge dieser und ähnlicher Vorfälle hat sich der christlichen Bevölkerung eine unbeschreibliche Wuth bemächtigt; die Aufständischen unternahmen einen förmlichen Sturm auf die Stadt Hierapetra, in welcher sich eine sehr große Anzahl von Muselmanen befindet. An die Eroberung und Zerstörung der Stadt wurden die rachedurstigen Insurgenten durch das thatkräftige Eingreifen der italienischen und französischen Kriegsschiffe gehindert. Sie gaben darauf ihr Vorgehen auf und traten den Rückzug an. — Griechenland hat auch während des Waffenstillstandes keine Ruhe; nicht etwa daß sich nachträglich doch noch die von Athen in Umlauf gesetzten Gerüchte über Uebergriffe türkischer regulärer und irregulärer Truppen auf dem neutralen Gebiete bestätigt hätten, die Unruhen werden vielmehr von Griechen in Griechenland selber verübt. In der ländlichen Umgebung von Athen haben sich nämlich zahlreiche Räuberbanden gebildet, deren Mitgliederzahl sich nach amtlicher Feststellung auf 800—900 Mann beläuft, welche die Landbevölkerung durch Mord und Raub in unausgesetzter Aufregung erhalten. Bisher hat sich die Bevölkerung der freien Bande noch immer gerade erwehren können, da aber die Regierung aus Mangel an bewaffneter Macht nicht im Stande ist, einzugreifen und die Bevölkerung auch bereits am Ende ihrer Leistungsfähigkeit angelangt ist, so hegt man wegen des sich tagtäglich ausbreitenden Räuberwesens ernste Sorgen. — Da sich die türkische Flotte während des Krieges als durchaus unzureichend erwiesen hat, so werden sofort nach erfolgtem Friedensschluß Seitens des Sultans umfangreiche Schiffsbestellungen in England aufgegeben werden. — Bezüglich der Friedensbedingungen schweben noch immer Verhandlungen zwischen den Vertretern der Mächte einerseits und der türkischen wie der griechischen Regierung andererseits, deren ernste und wohlwollende Fortführung bisher nur

noch von deren Ergebnislosigkeit übertroffen wird. So weit man sieht, ist man bei den Verhandlungen bisher auch nicht um einen einzigen Schritt vorwärts gekommen. Pfingsten steht vor der Thür; aber das Fest wird aller Voraussicht nach, lange lange vorübersein, ehe ein endgültiger Friedensschluß zu Stande gekommen sein wird.

Allerlei.

— Prozeß v. Tausch. (Fortsetzung.) Der Dicerent des amtlichen Preßbüreaus Dr. Hamann hatte für Tausch wenig günstig ausgefagt, aber aus eigener Initiative darauf hingewiesen, daß Alle Andeutungen, die Hinterwänner des Herrn v. Tausch seien in Friedrichsruh zu suchen, vollkommen grundlos sein. Ungünstig gestaltete sich die Vernehmung des Chefredacteurs Lvvyohn für die Sache des Angeklagten von Tausch. Im directen Widersprache mit der eidlichen Versicherung des Letzteren erklärte Lvvyohn auf das bestimmteste, Tausch habe ihm gelegentlich mitgetheilt, der Journalist Lichert verkehre im Auswärtigen Amte zu Berlin. Es kommt bei der Vernehmung des Zeugen auch noch zur Sprache, daß dieser dem Angeklagten ein Darlehen vermittelt hat, sowie daß es doch auffallend erscheinen müsse, daß der Angeklagte n. Tausch, als er am Tage nach seiner Unterredung mit Lvvyohn einen Artikel im Berliner Tageblatt über dieselbe las, worin auch gesagt war, Lichert verkehre im Auswärtigen Amte, nicht sofort eine Berichtigung dieses Artikels veranlaßt hat. Bei der Fortsetzung der Zeugenvernehmung bekundet der Redacteur der „Staatsbürger-Zeitung“ Berger, in journalistischen Kreisen sei schon vor dem Prozeß Lichert-Likow verbreitet gewesen, ein höherer Polizeibeamter und zwar v. Tausch werde „slegen“. Von besonderem Interesse ist die Aussage des Schriftstellers Krämer; derselbe bekundet, Tausch habe ihm drei B.uche gemacht. Dabei habe er einmal den Gesundheitszustand des Kaisers erwähnt. Bei dieser Gelegenheit habe er die Zeichnung eines Ohres mit einer Eiterbildung gezeigt und geäußert, diese Zeichnung reproducire den Krankheitszustand des Kaisers, der eine Operation nothwendig mache. v. Tausch hat dem Zugen ferner erzählt, daß er eine Anzahl von Beobachtern in der Nähe des Kaisers unterhalte, die ihn über alle Vorgänge im Palais anterrichteten. Der Zeuge ist allerdings erstaunt gewesen, daß von dem Polizeibeamten derartig indiscrete Mittheilungen gemacht würden, da v. Tausch doch annehmen mußte, der Zeuge werde diese Mittheilungen publicistisch verwerthen. v. Tausch hat bekanntlich unter seinem Eide bestritten, politische Artikel inspirirt zu haben. In dieser Hinsicht kann der Zeuge nicht ansagen, daß ihm v. Tausch zur publicistischen Wiedergabe seiner Mittheilungen aufgefordert habe. Der folgende Zeuge Dr. Pleß giebt Aufklärung über die Artikel in der „Welt am Montag“. Der Zeuge Dr. Liman wird über seine Beziehungen zu v. Tausch und v. Likow vernommen. Ein Antrag, den

Zeugen als Sachverständigen darüber zu vernehmen, was er im Sprachgebrauch der Presse unter „Lairiren“ oder „Aspiriren“ verstehe, wird abgelehnt. Der Präsident läßt nunmehr im Interesse des Angeklagten v. Tausch, der an früheren Verhandlungstagen dreimal sein Mittagbrod nicht erhalten hat, eine Pause eintreten. Vorher giebt der Oberstaatsanwalt eine Illustration für die Glaubwürdigkeit des Angeklagten v. Tausch. Dieser hat nämlich bestritten, daß ihm hinsichtlich des Falles Schweinberg ein Verweis ertheilt worden ist. Der Oberstaatsanwalt stellt fest, daß v. Tausch einen Verweis in aller Form erhalten hat. v. Tausch erwidert, er könne sich daran nicht mehr erinnern, da dies bis in das Jahr 1889 zurückreiche. Der Oberstaatsanwalt giebt darauf zu bedenken, daß dieser Verweis durchaus nicht etwa geschwätzhafte, sondern von einem Regierungsrath protokollarisch ertheilt worden sei. Darauf tritt die Mittagspause ein. Der nächste Zeuge Schriftsteller v. Meusch betont, Tausch habe bei gelegentlichen Unterredungen niemals den Verdacht ankommen lassen, er wünsche, daß seine Mittheilungen in die Presse kämen. Längere Zeit beansprucht die alsdann folgende Vernehmung des Journalisten und Polizeiaagenten Girgold Staerk. Derselbe bekundet, Tausch habe ihm zu wiederholten Malen Informationen für Zeitungsartikel gegeben, diese Artikel seien nach seiner Meinung nicht politischen Inhalts gewesen. Ueber die Person des Herrn v. Marschall habe sich v. Tausch ihm, dem Zugen, gegenüber wiederholt sehr ungünstig ausgesprochen und den Wunsch geäußert, Herr v. Marschall müsse durch eine andere Persönlichkeit ersetzt werden; eine solche, welche den Ansichten des Fürsten Bismarck huldige, sei die geeignetste. Es erfolgt endlich noch die Vernehmung des Verlagsbuchhändlers Luchardt aus Leipzig und des Kriminalkommisars Witting. Damit ist die Zeugenvernehmung beendet. Der Vorsitzende des Schwurgerichts macht die Mittheilung, daß am Donnerstag die Plaidoyers beginnen werden und daß es voraussichtlich gelingen werde, den Prozeß, spätestens am Freitag, zu Ende zu führen.

Rohseid. Bastkleider Mk. 13.80 bis 68.50 per Stoff zur compl. Robe — Tussors und Shantung-Pongees — sowie schwarze, weiße und farbige Penneberg-See de von 60 Pf. bis Mk. 18.65 p. Met. — glatt, gestreift, karrirt, gemustert. Damaste u. (ca. 240 versch. Dual. und 2000 versch. Farben, Dessins u.) porto- und steuerfrei in's Haus. Muster umgehend. Lager: ca. 2 Millionen Meter. Seidenfabriken G. Henneberg (k. u. k. Hof.) Zürich.

Verantwortlicher Redacteur: Max Feige in Stolp. Druck und Verlag von F. W. Feige's Buchdruckerei in Stolp.

The
terpan
Nachm
Neubol

jährige
des 1.
die ig
Der 1
Gacht
jährige
heroor

ten G
an D
ersten
Kornm
langler
Die M
Restau

Freitag
at —
nach de
dem B
Verlebe
ungelie
Kens n
Reichs

werde
gehen,
Nügen
einer
Sicher
Reichs
Sitzun
Lage